

"Können wir denn nicht speisen wie andere Leute? [...]"

Autor(en): **Garza, Ernie**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frau

Psychologie mit Gebrauchsanweisung

Vom Lande bin ich zwar nicht, aber eine Unschuld bin ich sicher. Wenigstens fühle ich mich immer als solche, wenn ich in jener Zeitschrift lese, die ich überheblicherweise abonnierte, ob schon sie sich nicht an meinesgleichen wendet.

Liebes Bethli, ich glaube, Sie — wie sagt man das korrekt, da Sie doch kein Mann sind? — ich glaube, Sie sind Fachfrau in Pressedingen, denn Sie sind ja Redaktorin. Vielleicht können Sie mir raten.

Ich lebe schlecht und recht mit meinem Heiri. Das «schlecht» sage ich nur, weil es meistens beim «recht» zu stehen pflegt. Gar so schüli jung bin ich nicht mehr, und meinem Heiri würde sein Hochzeitsanzug auch nicht mehr passen, in der Weite nämlich. Auch machen wir nicht mehr Fängis in der Wohnung herum wie einst, das tun jetzt die Gofen.

Gerade diese Uebergangszeit sei gefährlich für eine Ehe, las ich in besagter Zeitschrift. Nur durch viel Psychologie könne die Frau eine Katastrophe verhüten. Zwei Chinesen, ein Grieche und noch so einer hätten das schon vor Jahrtausenden gesagt, und heute sage es der Professor Jung ebenfalls.

Zu dieser Philosophie war etwas wie eine Gebrauchsanweisung gegeben. An einzelnen Beispielen war gezeigt, wie die Psychologie anzuwenden sei. Darüber war ich froh; in Psychologie bin ich nämlich schwach, aber in Gebrauchsanweisungen stark, vom Kochen und von Fleckenmitteln her. So pro-

bierte ich es denn der Reihe nach mit den Angaben der Gebrauchsanweisung.

Am nächsten Morgen trat ich vor Heiris Bett, atmete dreimal tief, streichelte sanft über seine Stirne und sprach: «Lieber, ich glaube du mußt dich bald erheben.» Dazu einen langen, liebenden Blick. Letzteren gewährte Heiri leider nicht. Er schloß gähmend und sich reckend wieder die Augen und stöhnte: «Bei solchem Sauerwetter sollte man in der Klappe bleiben können. Und dann kommt heute erst noch der Doktor Dingsda, wie heißt er denn, he, der Doktor Brüggli, das umständliche Kamel. Stell mir die Doppelsöhligen parat, gell.» Da stand ich nun mit meinem langen, liebenden Blick, wie das Kind im . . .

Nun, am Morgen früh, bei solchem Wetter und bei solchen Aussichten auf den kommenden Tag, muß ja einem Manne die Stimmung fehlen. So kochte ich denn mit aller Sorgfalt das Mittagessen und mischte, gemäß Anweisung, nebst Zwiebelröhrchen und Sellerie recht viele liebe Gedanken in den punktesparenden Hackbraten. Dann zog ich mein zweitbestes Kleid an und horchte gespannt, um ja den heimkehrenden Gatten an der Korridorüre mit einem Kuß empfangen zu können.

Da! ER kam! Aber aus dem Kuß wurde nichts. Mit ihm kam der Bub. Und der Bub verdarb alles, denn er putzte die Schuhe nicht ab, was Heiri zu folgendem Monolog veranlaßte: «Kannst die Schuhe nicht abputzen, du Lausub? Ueberhaupt könntest du bei solchem Pflüderwetter die Schuhe drau-



Collier's

«Können wir denn nicht speisen wie andere Leute?
Immer müssen wir Ueberraschungen haben.»

nächsten Winter. Die alte, gute Marke, doch wieder in reiner Wolle, reiner Baumwolle

cosy...man ahnt es

A.G. VORM. MEYER-WAESPI & CIE, ZÜRICH. COSY-UNTERKLEIDER



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität

Telephon 7 30 14

Inhaber: R. Neeser-Ott

zum Kochen
Backen
Würzen
Braten

In neuem Gewand, aber in bekannter Helvetia-Qualität

ist jetzt NOVO-Pudding zu haben. Feinschmelzend wie immer, aber noch ausgiebiger. Als erster Pudding enthält er die Vitamine B₁ und C. Wie werden dies alle Mütter begrüßen, wissen sie doch in Zukunft, daß ihre kleinen Schleckmäuler durch das immer wiederkehrende Verlangen nach NOVO-Pudding wertvolle Nährstoffe und dazu noch kostbare, unentbehrliche Vitamine in ihren Körper aufnehmen!

Novo-Vitamin-Pudding
müends mer gäh!

die guten
Helvetia
Produkte

Novo-Vitamin-Pudding
Beutel 60 Rp.